

## Terminvorschau vom 4. bis 9. Februar 1980

**Montag, 4. 2.**

Vorstandssitzungen der SPD und der F.D.P.

**Dienstag, 5. 2.**

Fraktionssitzungen der CDU, der SPD und der F.D.P.

**Rechnungsprüfungsausschuß**

Prüfung der Jahresrechnungen 1976 und 1975

Landeshaushaltsrechnung 1977 und Jahresbericht des Landesrechnungshofs

**Petitionsausschuß**

Petitionen

**Mittwoch, 6. 2.**

**Plenum** (Beginn: 10.00 Uhr, Plenarsaal)

**Donnerstag, 7. 2.**

**Plenum** (Beginn: 10.00 Uhr, Plenarsaal)

**Freitag, 8. 2.**

**Plenum** (Beginn: 10.00 Uhr, Plenarsaal)

## Entgegen NRW-Gesetz: Hausarbeitstag auch für Männer

Alleinstehende Männer mit eigenem Haushalt haben ebenso wie alleinstehende Frauen einmal monatlich Anspruch auf einen Hausarbeitstag. Diese Entscheidung gab das Bundesverfassungsgericht in Karlsruhe bekannt. Das Gesetz des Landes Nordrhein-Westfalen über Freizeitgewährung für Frauen mit eigenem Hausstand vom 27. Juli 1948 sei mit Artikel 3 des Grundgesetzes unvereinbar. Das Bundesverfassungsgericht könne die beanstandete Vorschrift des Gesetzes nicht für nichtig erklären, sondern „muß sich darauf beschränken, ihre Verfassungswidrigkeit festzustellen, da dem Gesetzgeber verschiedene Wege offenstehen, die in der Verfassung geforderte Gleichheit herzustellen“, heißt es in dem Urteil.

## kurz + knapp

**Westfalens Straßen** sind im Vorjahr sicherer und besser geworden. Nach Angaben des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe wurden 1979 mehr als 940 Millionen für den Neu-, Um- und Ausbau von Autobahnen, Bundes- und Landstraßen ausgegeben.

## Porträt der Woche

Eigentlich war er immer ein „Spätstarter“. So überrascht es nicht, daß Dr. Heinrich Pohlmeier mit 57 Jahren wieder einmal „ins kalte Wasser springt“ und im Herbst dieses Jahres für den Bundestag kandidiert. Es steht schon jetzt fest, daß diese Kandidatur einen Sitz im Deutschen Bundestag bringen wird, denn der leise und zurückhaltende Westfale ist Nachfolger von Rainer Barzel und übernahm vom früheren CDU-Vorsitzenden und ehemaligen Kanzlerkandidaten der Union mit dem Wahlkreis Paderborn eine der sichersten CDU-Absprungrampen der Bundesrepublik. Da ihn „Neues immer gereizt hat“, versagte sich Heinrich Pohlmeier auch diesmal nicht dem Wunsch seiner Partei und sprang für Barzel in die Bresche, der aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr direkt kandidieren kann.

Und so wird Pohlmeier eher zufällig Volksvertreter in Bonn, wie er auch Politiker erst dann wurde, als seine Karriere bereits abgeschlossen schien. „Nachbarn und Freunde“ baten nämlich vor 15 Jahren um das Engagement des damals 42 Jahre alten Studienrats aus Büren bei Paderborn. Und zu seiner eigenen Überraschung wurde er kurz danach in den Rat seiner Heimatstadt und zum Vorsitzenden des Ortsverbandes seiner Partei in Büren gewählt. Natürlich half Pohlmeier auch die Tatsache zu seiner „Blitzkarriere“, daß bereits damals seine Heimat eine Hochburg der CDU war und bei der Landtagswahl 1975 das Rekordergebnis von 73 Prozent brachte. Doch daß sich damals mehr als zwei Drittel aller Wähler für Pohlmeier, der seit 1970 ein Landtagsmandat hat, entschieden, liegt auch in der Person des zukünftigen Bundestagsabgeordneten begründet. Denn nur scheinbar ist der weißhaarige Pädagoge Pohlmeier, der bei Benno von Wiese über ein Thema aus der deutschen Literatur des 18. Jahrhunderts promovierte, ein Vertreter jener angeblich so „heilen“ Welt, die meist nur im Vorurteil existiert. Denn es waren gerade die Konflikte in seinem Leben, die Heinrich Pohlmeier dazu brachten, die Bitten seiner Freunde nicht zu überhören und seine Zeit außerhalb des Mauritius-Gymnasiums in Büren mit Politik zu füllen. Denn der „unkritische“ kleine Hitlerjunge Pohlmeier, der nach seinem Notabitur 1941 als Soldat nach Rußland geschickt wurde und unverletzt das Kriegsende erlebte, nennt noch heute diesen materiellen und geistigen Zusammenbruch „das bestimmende Erlebnis meines Lebens“. Und längst bevor Unterrichtsempfehlungen dies vorschrieben, erzählte Pohlmeier seinen Schülern von dieser Vergangenheit, „um durch Erziehung dahin zu wirken, daß so etwas nie wieder geschehen kann“.

Dieser Grundsatz verbot es Heinrich



Dr. Heinrich Pohlmeier (CDU)

Pohlmeier dann auch, abseits zu stehen, als er in die Politik gerufen wurde. Dem neuen CDU-Vorsitzenden präsentierte sich damals die CDU seiner Heimat als „klassische Honoratioren-Partei“, die Pohlmeier mit der ihm eigenen Geduld und Zähigkeit öffnete. Er sprach Arbeiter und Handwerker an und „holte die Menschen in die CDU, wie ich selbst gerufen worden war“. Mit dieser Öffnung der Partei, deren Mitglieder damals zu zwei Dritteln Landwirte waren, verband sich auch die Änderung der wirtschaftlichen und räumlichen Strukturen seiner Heimat, die bis heute ebenso anhält wie das starke Wachstum der Bevölkerung. Die zielstrebige Politik des Pädagogen, der vor drei Jahren wegen seiner zu starken politischen Belastung das ihm liebgewordene Schulamt aufgab, brachte überraschende Erfolge: Bei seiner ersten Wahl in den Landtag konnte er das Ergebnis seiner Partei um 8 Prozent verbessern und 1975 das Traumergebnis von 73,3 Prozent erreichen. Die CDU belohnte diese Erfolge, indem sie Pohlmeier noch mehr verpflichtete: 1974 wurde er an die Spitze des CDU-Kreisverbandes Paderborn gewählt und auch mit dem Landesvorsitz des Kulturausschusses der CDU betraut. Ebenso ist der Bildungspolitiker Pohlmeier, dessen Erfolge in seiner zehnjährigen Landtags-tätigkeit in vielen Konzepten und Programmen der CDU deutlich werden, Mitglied im Bundeskulturausschuß der Union.

Wer glaubt, daß der Weg Pohlmeiers im Deutschen Bundestag vorgezeichnet ist und ihn zwangsläufig in die Bildungspolitik des Bundes führen wird, unterschätzt die Flexibilität des Westfalen, der im Schul- und Wissenschaftsausschuß des Landtags deutliche Akzente gesetzt hat. „Ich bin für die Arbeit im Bundestag nicht festgelegt und freue mich auf neue Aufgaben“, versicherte Pohlmeier in diesen Tagen und macht es fast zur Gewißheit, daß man von ihm noch hören wird.

Helmut Breuer